



Britta Pauls ist bei dem Nordenhamer Stahl- und Metallbauunternehmen Fechner als Projektleiterin tätig. Dass sie in einem klassischen Männerberuf arbeitet, stört die 26-Jährige nicht. Fotos Reiprich

KR 25.02.17

26-Jährige gibt den Takt vor

Britta Pauls leitet Projekte in einer klassischen Männer-Domäne – Akzeptanzprobleme gibt es nicht

Von Christoph Reiprich

NORDENHAM. Nach dem Schulabschluss entscheiden sich immer mehr junge Frauen dafür, nicht in der Wesermarsch zu bleiben. Dabei stehen ihnen in der Region viele Türen offen – vor allem das Handwerk und die Industrie ist auf der Suche nach qualifizierten Arbeitskräften. Häufig stehen der Berufswahl in diesen Branchen allerdings geschlechter-spezifische Rollenbilder im Weg. Die 26-jährige Britta Pauls hat da keine Bedenken. Sie ist beim Stahl- und Metallbauunternehmen Fechner als Projektleiterin tätig.

Wenn die gebürtige Nordenhamerin zur Baustelle fährt, ist sie fast ausschließlich von Männern umgeben. Das störe sie aber überhaupt nicht, sagt sie. Auch Akzeptanzprobleme gebe es keine. „Ich fühle mich hier sehr gut aufgehoben“, sagt Britta Pauls, die nach dem Abitur 2010 ihre Heimatstadt erst einmal verlassen und in Leipzig Bauingenieurwesen studiert hat.

Bereits während ihrer Zeit an der Fachhochschule waren die meisten ihrer Kommilitonen männlich. „Aus verschiedenen Gründen entscheiden sich Frauen gegen eine Laufbahn in technischen Berufen“, sagt Ulla Bernhold, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises. Die Zementierung der geschlechterspezifischen Rollen dürfe sich nicht weiter fortsetzen.

Die Eignung ist entscheidend

Aus diesem Grund freut sich Ulla Bernhold darüber, dass die Wirtschaftsförderung Wesermarsch eine Koordinierungsstelle für Frauen und Wirtschaft geschaffen hat. „Die Koordinierungsstelle verknüpft die Anforderungen von Frauen an die Unternehmen mit den Anforderungen von Unternehmen an die Frauen“, berichtet Raphaela Gerdess-Schmidt, Leiterin der Koordinierungsstelle.

So seien auch die Betriebe in der Wesermarsch gefragt, den Frauen eine Perspektive anzubieten. Zumindest bei Fechner spielt es keine Rolle, ob die Bewerber männlich oder weiblich sind. „Das Geschlecht ist nicht entscheidend. Es kommt auf die Eignung an“, sagt Jan Pauls, Geschäftsführer und Bruder von Britta Pauls. Allerdings seien 90

Prozent der Bewerber auf die Ausbildungsplätze (Metallbauer, Feinwerkmechaniker und Lager-Logistiker) noch immer männlich. Zum einen könne es sein, dass die Berufe Frauen schlichtweg nicht interessieren, vermutet Jan Pauls. „Zum anderen spielt das Thema Familienplanung immer eine Rolle.“ Seiner Meinung nach lassen sich dafür meistens Lösungen finden – zum Beispiel Teilzeit-Modelle oder die Einrichtung eines Home-Office. „Zumindest für den Beruf der Bauleiterin sind das mögliche Alternativen.“

Der Kinderwunsch steht bei Britta Pauls noch hinten an. Die Ingenieurin möchte bei Fechner erst einmal weitere Berufserfahrung sammeln. Sie hat auch schon einiges vorzuweisen. Nach dem Bachelor-Studium hat sie als Bauleiterin an einem großen Tunnelprojekt im schwedischen Stockholm gearbeitet. Ihr Bruder bezeichnet sie als Organisations-talent mit hoher technischer Affinität. „Britta hätte sicherlich auch

woanders einen Arbeitgeber finden können.“

Also warum hat sie sich für eine Rückkehr in die Wesermarsch entschieden, obwohl zahlreiche Frauen der Region den Rücken kehren? „Zunächst hat man mich gefragt, ob ich bei einem Projekt mit dem Alfred-Wegener-Institut helfen könnte“, sagt die 26-Jährige. Dieses war nach zwei Monaten beendet, Fechner hätte ohne Britta Pauls den Auftrag nicht annehmen können. „Während der Arbeit habe ich festgestellt, dass die Männer-Domäne Stahlbau durchaus auch für mich einen Reiz hat“, betont sie.

Dementsprechend ist sie dem Unternehmen treu geblieben und schätzt das familiäre Umfeld in der Firma, aber auch im privaten Bereich. „Ich verbringe gerne Zeit mit meinen zwei Nichten. Das wäre in Schweden natürlich nicht möglich.“ Zurzeit leitet Britta Pauls ein Projekt auf dem Gelände von Premium Aerotec. „Wir fertigen Arbeitsbühnen für die Halle“, erläutert sie. Ihre Aufgaben sind vielfältig: Die 26-Jährige konstruiert am Computer und kontrolliert vor Ort die Baufortschritte. Ein klassischer Männerberuf sei das schon lange nicht mehr, findet sie.